

**Protokoll zur 2. Sitzung der Fachkoordinatoren Geschichte im Schulverbund
Pustertal 2017/18 am Montag, 28.05.2018 von 15.00 – 17.15 Uhr in Steinhaus**

Anwesend: siehe Präsenzliste

Begrüßung: Josef Kühebacher begrüßt alle ganz herzlich zur heutigen Fachkoordinatorensitzung.

Führung durch die Dauerausstellung „Schaufel der Götter“: Thomas Innerbichler und Paul Gruber führen durch die Ausstellung. Ihnen wird dafür gedankt. Anschließend wird eine kurze Runde durchs Dorf gegangen, wobei noch einige interessante Gebäude gezeigt werden.

Nach dem sehr interessanten Einstieg, beginnt nun die Arbeitssitzung. Josef Kühebacher erinnert daran, dass bei der Sitzung im Herbst vereinbart wurde, dass Florian Ebert die inhaltliche Koordinierung der Fachgruppe übernimmt. Herr Daniel Mascher, Leiter der Kerngruppe auf Landesebene, wird im kommenden Schuljahr zu einer Fachkoordinatorensitzung kommen. Das Wort wird nun Florian Ebert übergeben.

Florian Ebert blickt kurz auf das Fachkoordinatorentreffen im Herbst zurück. Damals hat er den Vorschlag eingebracht, dass man neben der Planung der Fortbildungsveranstaltungen auch darüber reden sollte, was gut läuft und wo der Schuh drückt. Es wäre sinnvoll die Fähigkeiten und Ideen der einzelnen Mitglieder zu bündeln, um gegenseitig zu profitieren. Es gibt gewisse Stellen bzw. Themen im Unterricht, die jeder gerne überspringen würde. Vielleicht könnte man in der Gruppe einen Weg finden, sich hier zu unterstützen. Daher sollte man – wenn möglich – zu dieser Sitzung gute Praxisbeispiele mitbringen und vorstellen.

Verschiedene Beispiele werden vorgestellt:

Die Zeitreisebücher haben auch gewisse Nachteile und daher werden die alten Bücher oder andere Materialien nicht ganz weggelassen. Teils schaffen es die Schüler mit diesen Büchern nicht, die Verbindungen herzustellen. Florian Ebert empfiehlt die DVD Zeit-Splitter. Er hat zu jedem Teil etwas zusammengestellt und würde dies auch den Kollegen und Kolleginnen zur Verfügung stellen. Dies kann man auch mit vielen Referaten verbinden. Er hat sehr gute Erfahrungen damit gemacht.

Es wird aufgezeigt, dass häufig die gleichen Sachen in den verschiedenen Schulstufen durchgemacht werden müssen. Wenn Abschnitte auf die Schulstufen aufgeteilt werden, würde dies einiges an Arbeit sparen. Es stellt sich die Frage, ob man hier durch die Rahmenrichtlinien etwas machen könnte. Viel mehr exemplarisches Lernen? Es gibt sicherlich einige wichtige Themen, die in der Grundschule gemacht werden müssen und an welche man in den anderen Schulstufen andocken muss. Trotzdem sollte der „Mut zur Lücke“ gefunden werden. Josef Kühebacher erinnert an die Aussage von Willi Stadelmann, dass es Emotionen fürs Lernen braucht. Wenn der Lehrer für etwas brennt, dann springt der Funke auch auf den Schüler über. Wenn man zusätzlich noch den Mut zur Lücke hat, dann bringt das die Qualität sicher weiter. Durch die Rahmenrichtlinien ist es durchaus möglich, nicht alles durchmachen zu müssen.

Ein weiteres Beispiel: Der Waldfriedhof in Bruneck. Dies kann auch sehr gut mit anderen Fächern verbunden werden (Deutsch – Gedichte, Religion – verschiedene Konfessionen...). Ein ausgearbeitetes Arbeitsblatt und eine Broschüre vom Stadtarchiv in Bruneck werden gezeigt. So wird

lebendige Geschichte unterrichtet und man kann in zwei Stunden den 1. Weltkrieg wiederholen. Die Schüler/sind sehr interessiert. An wesentlichen Stellen können auch Leute in den Unterricht geholt werden, die etwas zu sagen haben.

Eine Art „Markt“ könnte aufgebaut werden, wo solche Beispiele gesammelt, ausprobiert und ausgetauscht werden. Florian Ebert wird beim nächsten Treffen von der Fortbildung mit Peter Gautschi in Rechtenthal berichten. Dieser war Mitautor der Zeitreise. Josef Kühebacher informiert, dass Herr Gautschi aus zeitlichen Gründen erst im übernächsten Jahr kommen wird, wobei eine ganztägige Fortbildung und ein Treffen mit den Fachkoordinatoren angedacht sind. Es müsste ganz klar formuliert werden, was Herr Gautschi machen soll. Florian Ebert verweist auf ein Video von einer Unterrichtsstunde in der Schweiz. Von den Inhalten her, ist es dort nicht anders. Es geht nicht um was vermittelt wird, sondern um das Wie. Die Aktivierung und die Freude mit der sie an die Sachen rangehen, machen den Unterschied. Wir haben eine Abarbeitungs- bzw. Bewältigungskultur und damit kommt man längerfristig nicht weiter.

Beispiel: Eine Lehrperson berichtet, dass sich die Schüler/innen beim Buch nicht ausgekannt haben. In der Grundschule wird in Geschichte kein Buch verwendet und daher sind sie in der Mittelschule oft heillos überfordert, kennen die Abkürzungen/Bezeichnungen nicht usw. Daher hat sie eine Arbeit erstellt, wie das Buch aufgebaut ist, was die Abkürzungen bedeuten, die Farben, was ein Glossar ist, was eine Quelle ist... Weiters empfiehlt sie die Kinderzeitmaschine im Internet.

Josef Kühebacher berichtet von einer Schule aus Dänemark. Dort schreibt jeder selbst ein Buch, auch zu Geschichte. Der Titel ist eine Frage und der Schüler/die Schülerin versucht im Buch die entsprechende Antwort zu schreiben. Laut ihm müsste die Fragekultur in den Vordergrund gestellt werden. Hierzu braucht es die Kompetenz und Zeit des Lehrers.

Beispiel: Gerade in der Grundschule ist es wichtig, die Geschichte zu erforschen. Die Gemeinde St. Peter hat eine alte Kaserne gekauft. Im Wahlbereich wurde ein Angebot „Die Kaserne erforschen“ angeboten. Geschichte bedeutet auch dokumentieren. So hat jedes Kind Fotos gemacht, ein Detail gezeichnet und es dann mit Texten beschrieben (GS und MS gemeinsam). So wurde ein Zeitdokument erstellt. Durch solche Aktionen fangen Kinder an, Fragen zu stellen. Durch das Beantworten der Fragen konnte man gleichzeitig einiges an Geschichte erzählen. Ein Heft wurde gedruckt und wird den Kollegen/Kolleginnen verteilt.

Josef Kühebacher meint, dass solche Projekte ein großes Wissen aufbauen. Er berichtet von einer Klasse aus Welsberg, welche sich nun 3 Schuljahre lang mit „Burg“ auseinandergesetzt hat. Am 01.06.2018 um 18.00 Uhr wird die Broschüre zur „Baukultur auf Burg“ präsentiert. Er lädt herzlich zur Präsentation ein. Gleichzeitig teilt er mit, dass der „Tag der offenen Tür“ auf Burg, welcher für den 07.06.2018 geplant war, auf den Herbst verschoben werden muss. Der neue Termin wird noch mitgeteilt. Weiters berichtet er von einem Projekt zum Thema „Mein Dorf“ welches er einst mit seinen Schülern gemacht hat. Ein Drehbuch wurde gemeinsam erstellt mit Texten von den Kindern. Ein Film wurde gedreht und die Geschichte von Innichen wurde so von den Kindern erzählt.

Da die Zeit bereits fortgeschritten ist, werden keine weiteren Beispiele mehr vorgebracht. Florian Ebert fragt nach, ob es im Sinne aller ist, diesen „Markt“ zu installieren und daran weiterzuarbeiten. Bis zum Herbst soll sich jeder noch einmal Gedanken machen. Die verschiedenen Unterlagen werden gesammelt. Er ersucht die Fachkoordinatoren alles hier Besprochene auch den Kollegen/Kolleginnen vor Ort weiterzuleiten.

Ort für die nächste Sitzung: Das Ursulinen Kloster in Bruneck. Florian Ebert wird dies organisieren und eine Führung durch das Kloster machen, wobei die Geschichte des Klosters vermittelt wird. Alle sind sehr erfreut. Die Sitzung wird im Oktober stattfinden. Der Termin wird bei der PPP Informationen aus dem Schulverbund bei der Eröffnungskonferenz mitgeteilt werden.

Eventuell Ideen oder Fortbildungen, die spannend waren, sollen an Josef Kühebacher oder Florian Ebert weitergeleitet werden. Josef Kühebacher bedankt sich bei allen und schließt die Sitzung.